Dresden 1881.

Erscheint täglich Abends 7 Uhr in der Expedition: Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzelne Nummer 10 Pfge.
Auflage 35000 Exemplare.

Für die Rückgabe eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme außerdem: Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Bureau d. „Invalidendank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

26. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen. Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandte die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pfge.

Kleiderstoffe
in **Beige, Alpacca-Beige, Croisé, Crêpe, Cachemir** etc. etc. empfiehlt in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen
Robert Bühme jun.,
Gewandhausstrasse, im Café française.

I. Filiale: Zwingerstr. 8.
Die Kinderwagen-Fabrik
von
G. E. Höfgen
befindet sich jetzt in dem neu erbauten Grundstück
Königsbrückerstrasse 75.
II. Filiale: Moritz-Allee 4.

Kaminsky & Müller,
Eisenmöbel-Fabrik,
Annenstrasse Nr. 12,
empfehlen ihr reichhaltiges Lager in **eisernen Gartenmöbeln, Blumentischen und Bettstellen.**
Eigenes Fabrikat.

Nachttelegramme. Petersburg. Die Mächte erachten die griechische Antwort als Zustimmung und sind im Begriff, bei der Pforte noch weitere erforderliche Schritte zu thun.

Berlin. Aus Algier wird gemeldet, daß auf das Kanonenboot „Hyene", welches die Küste der Insel Tabarque untersuchte, von dem auf der Insel gelegenen Fort Gewehrschüsse abgegeben wurden; es blieb unbekannt, ob von der Fortbesatzung, den Krumirs, oder den tunesischen Truppen. — Berichte aus Tripolis bestätigen die Ermordung der Mission des französischen Ingenieurs Flatters etwa um den 20. Februar.

Nr. 108. Witterung vom 17. April: Barometer nach Oster 8½ ob, Rathhausstraße 15, (Min. 110.) 700 Mill., seit gestern 2 Mill. gestiegen. Thermometer n. Reaum.: 16° M., mehr. Temp. 4° M., höchste Temp. 18° M. Ost-Ost-Wind. Heiter. — Aussichten für den 18. April: Zeitweise heiter, warm, keine erheblichen Niederschläge. **Montag, 18. April.**

Dresden, 18. April.

— Herr Major von Asmuth von der Kadetten-Prüfungs-Commission hat nicht das Ritterkreuz, sondern das Comthurkreuz 2. Classe vom Albrechtsorden erhalten.

— Herr Staatsminister und General der Kavalerie von Fabrice nebst Gemahlin haben bereits die Einladungen erlassen zu der aus Anlaß des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs am Sonnabend den 23. d. stattfindenden großen Soiree.

— Der gestrige erste Ostertag glich mannichfach dem Pfingsttag in anderen Jahren. Die Menschheit begab sich auf die Wanderung im mildesten Frühsonnenwetter und bereits die 8 und 9 Uhr stromauf verkehrenden Dampfboote waren geflaggt und führten eine Menge Touristen nach Wehlen und Königstein, Nachmittags waren die Boote bis Loschwitz und Blasewitz voll, bis Pillnitz gut besetzt. Die Restaurants an den Elbufern, Helbig's, Belvedere, Saloppe, Schillergarten in Blasewitz, Dampfschiffhalle dortselbst, Donath in Tolkewitz, Wachwitzhöhe hatten, wie auch die landwärts zu gelegenen Feldschlößchen, Bergkeller 2c. Fahnen aufgezogen, und der Verkehr glich dem zur Pfingstzeit. Das kommt daher: Ostern fällt einen Monat später als sonst, und nebstdei ist endlich das Wetter warm und hell ohne Wind. Auch die Pferdebahn beförderte, trotz ihres schwer erträglichen Langsamfahrens, eine Menge Passagiere nach Reaktrieben und Blasewitz. Bis Pfingsten wird die Pferdebahn eine neue Linie für die Spaziergänger haben, nach Löbtau, von wo nach Altfranken, Zaukerode, Pennrich schöne Wege sich darbieten.

— Eine so große Veränderung in militärischen Angelegenheiten, wie gegenwärtig, hat in der sächsischen Armee wohl lange nicht stattgehabt. Die Hauptursache dazu dürfte ohne Zweifel die Vermehrung derselben sein. In Folge dieser großen Umgestaltungen sind auch bei hiesiger Garnison Veränderungen in den höheren Commandos eingetreten. So ist der Oberst von Cerrini di Monte Varchi von Chemnitz nach hier versetzt worden und wurde demselben am ersten Feiertage vor dem Hotel zum Kronprinz, seinem derzeitigen Quartier, ein schöner militärischer, musikalischer Festgruß gebracht.

— Wie verlautet, wird die erste Kavaleriebrigade ihre Manöver in diesem Jahre in der Gegend von Wilsdruff abhalten. Im August also dürfte das Gardereiterregiment Quartiere in Altranken, Roßthal, Rothschönberg u. a. O. beziehen. Später geht die Kavalleriedivision nach Stolpen, um daselbst in Gemeinschaft mit der 1. Infanteriedivision zu manövriren.

— Interessant war es, dieser Tage zu beobachten, wie in allen Elbstädten und Dörfern jenseits und diesseits der schwarzgelben Grenzpfähle noch vor dem Osterfeste die letzten Spuren von der vom 7. 14. März andauernden Hochfluth beseitigt wurden. Die Uferanwohner, welche Verluste erlitten haben, tragen selbst die Schuld daran, denn an rechtzeitigen Warnungen Seitens der österreichischen und sächsischen Behörden hat es wahrlich nicht gefehlt; einzelne Wasserbaubeamte sind mehrere Nächte hindurch in kein Bett gekommen.

— Der schöne Schillergarten in Blasewitz, der diesmal so lange unter Wasser stand, ist wiederum auf's Feinste hergestellt worden und war schon vorgestern wieder dicht mit Gästen besetzt. Die beliebten Ehrlich'schen Concerte finden wieder wie im Vorjahre regelmäßig Montags und Donnerstags statt.

— Die Betriebseinnahmen der Berlin-Dresdner Eisenbahn betrugen im Monat März d. J. 242,400 Mark. Die Gesammteinnahmen von Januar bis Ende März d. J. beliefen sich auf 658,704 Mark.

— Daß die Lagerung der Sprenggelatine doch mit großer Gefahr verbunden sei, darüber schreibt die „K. Z." entgegen Herrn Facius Folgendes: Noch in jüngster Zeit sind in Sprenggelatine-Lagern Explosionen vorgekommen, die durchaus zu dem Verdacht berechtigen, daß bei diesem furchtbaren Sprengmittel die Möglichkeit einer Selbstentzündung gegeben ist. Es giebt sogar Sachverständige, die geradezu erklären, daß durch die auf warmem Wege erfolgende Bereitung der Gelatine der Keim der Selbstentzündung in dieselbe gelegt werde.

— Wie amtlich gemeldet, sind von den bei den Postanstalten in Berlin zur freien Benutzung für das an den Schaltern verkehrende Publikum aufgestellten Schreibvorrichtungen bei einer Postanstalt allein innerhalb eines Zeitraumes von 10 Monaten 103 Dutzend Stahlfedern und 31 Dutzend Federhalter verbraucht oder entwendet worden. Es soll nunmehr gegen solche Personen, welche bei Ausübung der beregten Ungehörigkeiten betroffen werden, auf Grund des Strafgesetzbuches das strafgerichtliche Verfahren beantragt werden.

— In Prag stürzte das Treppenhaus im Neubau des Baumeisters Kraus in der Bredauergasse ein. Acht Menschen sind im Schutt begraben.

— Am Charfreitag erschoß sich in Zittau ein Unteroffizier der 12. Komp. Wahrscheinlich geschah es aus Mißmuth über fehlgeschlagene Hoffnung auf Anstellung.

— Der seit einigen Wochen vermißte Handarbeiter F. Götze aus Oderwitz wurde am 12. d. als Leiche unweit Pegau aus der Elster gezogen.

— Am 15. d. hat im Calusdorfer Walde ein Waldbrand stattgefunden, der in ganz kurzer Zeit in einer Fläche von 1½ Acker sich verbreitet hatte. Der Schaden soll jedoch nicht so groß sein. Der Brand ist wahrscheinlich durch Vogelsteller oder Spaziergänger verwahrlost worden.

— Am 14. d. stürzte in Bautzen der Zimmermann Johann Wittchas aus Zschernöke (Kreis Rothenburg) beim Balkenziehen infolge eines Fehltrittes circa 6 Meter von dem Berger'schen Neubau in der Goschwitz so unglücklich herab, daß er schwer verletzt wurde. — Von der Bautzner Polizei wurde ein bereits mehrfach wegen Betrugs und Urkundenfälschung bestrafter Schwindler verhaftet, welcher sich durch Bettelbriefe und mitleiderregende Bittgesuche um kleine Darlehen bei vermögenden Personen mit Erfolg Gehör verschafft hatte, indem er dabei vorgeschwindelt, daß er Dichter und Bühnenschriftsteller, aber durch Krankheit u. s. w. in Noth gerathen sei. Derselbe nennt sich Georg Hodeck aus Breslau, führte aber auf verschiedene Namen lautende Legitimationen, sowie mehrere jedenfalls zu betrügerischen Zwecken ausgefüllte Wechselformulare bei sich.

— Colditz, 16. April. Am Charfreitag fand in der hiesigen Stadtkirche ein zahlreich besuchtes Kirchen-Concert zum Besten des hiesigen Bürgerhospitalfonds mit interessantem und gut durchgeführtem Programm statt.

— Durch ein vorgestern Abend ausgebrochenes Schadenfeuer sind in der Fischer'schen Theer- und Dachpappenfabrik zu Mügeln der Dachstuhl des Gebäudes, sowie 20 Centner Theer zerstört worden. Der Brand soll durch die Explosion einer Petroleumlampe entstanden sein.

— In Neusalza ist der interessante Fall vorgekommen, daß der Stadtrath den dortigen Krieger Verein die Aufstellung eines Denkmals für die gefallenen Kameraden von 1866 und 1870/71 auf dem Markte deswegen abgeschlagen hat, weil der Verein den Namen „Neusalza-Spremberg" führt, der Stadtrath aber mit der Gemeinde Spremberg (dasselbe ist mit Neusalza eng verbunden) stets in Differenzen lebt. Es hat trotz vieler Petitionen 2c. aber auch noch nicht die Umänderung der Namen der Bahnstation und des Postamtes, welche beide ebenfalls „Neusalza-Spremberg" heißen, herbeiführen können und wird auch nicht dringen, ebensowenig es nicht zu verhindern ist, daß das Denkmal den Namen des Vereins führt, sobald es an einer anderen Stelle steht. Der Verein hofft vom Ministerium einen geeigneten Platz zu erhalten.

— Am 12. d. Mittags gegen 12 Uhr fand im sogenannten Hainholz bei Hohenstein ein Waldbrand statt, infolge dessen 5 ha Bestand, und zwar 2 ha sechsjährige Fichtenschonung, 1 ha zweijährige Fichtenkultur und 2 ha zweijähriger Laubholzniederwald fast gänzlich vernichtet wurden. Der entstandene Schaden beläuft sich auf mindestens 200 M.

— Amtsgericht. Der schon vielfach, darunter mit Zuchthaus vorbestrafte Handarbeiter Ernst Friedrich Wilhelm Hennig störte am 20. März Abends bei Gelegenheit der öffentlichen Tanzmusik im Gasthofe zu Niedergorbitz durch sein rüpelhaftes Betragen die Ordnung im Saale derart, daß er zunächst vom Wirth aufgefordert wurde, das Lokal zu verlassen, und als dies nicht geschah, herausgeworfen wurde. Demungeachtet drang der Krakehler wiederholt in das Gastzimmer ein und nunmehr intervenirten ein Gendarm und auch der Gemeindediener, indem sie dem Hausfriedensstörer die Arretur ankündigten und denselben nach dem Orts-Gefängniß abführten. Hierbei setzte nun Hennig den Beamten gröblichen Widerstand insofern entgegen, als er um sich schlug und namentlich dem Gendarmen mehrere Faustschläge vor die Stirn versetzte. Wegen Hausfriedensbruchs, Widerstands und ruhestörenden Lärmens vor das Schöffengericht unter Vorsitz des Herrn Assessor Dr. Rink verwiesen, vermochte der reintente Mensch die Anklage in der Hauptsache nicht zu bestreiten und erfolgte seine Verurtheilung zu 2 Monaten Gefängniß und 2 Wochen Haft. — Der 1850 zu Altcbberg geborene Tuchmachergeselle Gustav Weller wurde am Tage seiner Entlassung aus der Strafanstalt, den 14. März d. J., am Elbberg unter Umständen betroffen, welche darauf schließen ließen, daß er in der nächsten Umgebung gebettelt hatte und forderte der betreffende Gendarm den Verdächtigen daher auf, ihm nach der nächsten Polizeibezirkswache zu folgen. W. fügte sich dieser Anordnung nicht, sondern packte den Beamten bei den Händen, schlug um sich herum und leistete auch durch Einstemmen mit den Füßen Widerstand. Der Renitent wurde dieserhalb mit 4 Wochen Gefängniß belegt. — Der 43jährige Schirmmacher Christian Anton Ebert war dringend verdächtig, sich einige Zeit vor seiner Verhaftung als Landstreicher in der Umgebung Dresdens herumgetrieben, sowie im Laufe des letztvergangenen Monats mit Meerrettig und Lampendochten hausirt zu haben, ohne im Besitze des erforderlichen Gewerbescheines gewesen zu sein. Der vor das von Herrn Amtsrichter Wolf präsidirte Schöffengericht verwiesene Angeklagte räumte nur in Bezug auf das unbelegte Hausiren seine Schuld ein und wurde auch nur insoweit für schuldig befunden, worauf ihm das Gericht eine Strafe von 10 M. event. 2 Tage Gefängniß auferlegte. In Rücksicht auf seine gänzliche Zahlungsunfähigkeit erklärte sich Ebert auch einverstanden, sofort die unvermeidlichen 48 Stunden abzusitzen. — Die schon oft polizeilich vorbestrafte „Näherin" Christiane Wilhelmine Stiebitz aus Oberneukirch, ein der sittenpolizeilichen Kontrole unterstehendes Mädchen, trieb sich am 25. März zwecklos in der Stadt herum und flüchtete, als sie eines Gendarmen ansichtig wurde, in die Hausflur des Restaurants „Société". Hier hielt sich der Nachtvogel an einer Windfangthüre fest, um die Ueberführung nach Nummer Sicher zu verhindern und brachte dieses widerspenstige Manöver 3 Wochen Gefängniß ein. — Der 21jährige Laufbursche Wilhelm Gustav Treidisch aus Reichenau, bereits mehrfach, darunter auch wegen unbefugten Musizirens mit dem Cri-Cri bestraft, wurde am 28. März von seinem Prinzipal überführt, einen Geldbetrag von 4 M. aus der Ladenkasse entwendet zu haben. Der Betroffene hatte den ungetreuen Burschen schon früher im Verdacht und verfiel schließlich auf die Idee, die Geldstücke mit Zeichen zu versehen. Das Schöffengericht erachtete den Angeklagten nur in dem erwähnten Falle für überführt und erkannte demgemäß auf 1 Woche Gefängniß.

Eichhöhe in Dresden, 17. April, Mittags: 26 Cent. unter 0.

Briefkasten

.·. Th. M. „Sie würden mich sehr erfreuen, wenn Sie mir mittheilen könnten, wie viel gemünztes Gold jetzt in Deutschland coursirt. Welches Gewicht würde dasselbe wohl repräsentiren?" — An Reichsmünzen sind bisher ausgeprägt 1,749,984,890 Mark Gold- und 427,087,186 Mark Silbermünzen. Wie viel gemünztes Gold überhaupt in Deutschland coursirt und was dasselbe wiegt, weiß überhaupt Niemand. Goldonkeln Bamberger, der's wissen wollte, sind in seiner Berechnung erschreckliche Irrthümer nachgewiesen worden. Und auf diese Irrthümer hat er das Evangelium der Goldwährung gegründet!

.·. Ernst Hoffmann, Oberhermsdorf. „Sie brachten neulich eine Notiz betreffs der Cigarrenfabrikation, worin gesagt wird, daß die löbliche Sitte unter uns herrsche, Cigarren aus Plätzer Decke und Kartoffelkraut-Einlage mit Havanna zu bezeichnen. Es wäre meiner Ansicht nach dieser Fehler zu verzeihen, denn es wird uns nicht im Schlafe einfallen, besagte Cigarren für echte Havanna zu verkaufen (?), auch würde diese Cigarre der Gesundheit lange nicht so schädlich sein, als wenn Cigarren äußerlich, der Form nach, schön aussehen, inwendig aber verstockter und angefaulter Tabak sich befindet. Bei solcher Verwendung bekommt man, oder ist vielmehr der Stoff vorhanden, daß man ein gefährliches Lungenleiden oder gar die Schwindsucht bekommen kann." — Die Verwendung gesundheitsschädlichen Tabaks gehört unter das Gesetz über die Verfälschungen der Nahrungs- und Genußmittel. Eine Cigarre aus Pleschener Deckblatt mit Kartoffelkraut-Einlage als Havanna zu bezeichnen, ist und bleibt Schwindel, und wenn dieses Verfahren noch so allgemein ist.

.·. P. in N. bei Schandau. „Woher kommen die „schwarzen Händ'" bei d'Schättseitner Diandln?" — Vom Mangel an Reinlichkeit.

.·. Stammtisch Oberoderwitz. „Ein Ehemann geht nach Amerika, die Frau aber, kränklich, und da ihr Mann ein roher Charakter ist, bleibt zurück und der ganzen Sache gegenüber gleichgiltig; der Ehe sind ein Knabe und ein Mädchen entsprossen, das Mädchen bleibt bei der Mutter zurück, der Knabe aber, 8 Jahre alt, wird von seinem Vater mit nach Amerika genommen. Kann dieses Kind, was ja keine Lust hat das Elternhaus zu verlassen, von Gesetzes wegen nicht zurückbehalten werden, zumal es doch dann an der Hand eines rüden Vaters bald verlassen oder verwahrlost werden könnte?" — Der Vater hat das Recht, über sein Kind zu verfügen, wenn nicht gravirende Schuldbeweise vorhanden sind, die der Behörde vorzulegen wären. Im Fall einer Scheidung bleibt der Knabe der Mutter, das Mädchen dem Vater.

.·. J. G. aus Zw. „Haben Sie doch die Güte, mir durch den Briefkasten mitzutheilen, wo man ein gutes, unschädliches Mittel zum Schwarzfärben der Kopfhaare erlangen kann, und wie dasselbe anzuwenden ist." — Wenden Sie sich an Herrn Coiffeur Kramer, Waisenhausstraße hier, der Sie sicher zufrieden stellen wird.

.·. G. B., Großröhrsdorf. „Es entstand in einer Gesellschaft darüber Streit, ob „Revanche" gleichbedeutend mit Rache sei. Einige behaupteten, es wäre gleich, ob man sage: sich revanchiren, oder sich rächen; Andere behaupteten: Revanche sei nur eine Vergeltung, keine Rache, und man könnte sie auch auf eine gute That anwenden; wo hingegen bei Rache man doch allemal eine schlechte That voraussetzen muß. Wer hat Recht?" — Diejenigen, die sagen, daß das Wort Revanche auch Wiedervergeltung im guten Sinne bedeutet.

.·. A. H., Löbnitz. Die Gewinnliste der Silberlotterie der schlesischen Musikfeste ist in Nr. 92 d. Bl. abgedruckt worden.

.·. Sect. „Wenn Null nach Eichelfrage und zwischen Schellsolo kommt, geht dann Null-Ouvert über Grand oder umgekehrt?" — Grand immer über Null-Ouvert.

.·. K. M., Vegetarianer. „Wo befindet sich in Dresden ein Restaurant, in welchem nur für Vegetarianer gekocht wird, wie es bei uns in Wien der Fall ist?" — Existirt keins mehr. Die Dresdner sind eben eingefleischte Karnivoren.

.·. Anon., Bischofswerda. Giebt es in Dresden eine Heilanstalt für Kinder mit Verkrümmung der Wirbelsäule? Ist es auch Unbemittelten möglich, in solcher Anstalt Hilfe zu suchen?" — Wenden Sie sich an den Vorstand der Kinderheilanstalt, Chemnitzerstraße hier. Unbemittelte zahlen dort 50 Pf. pro Tag. Unter Umständen giebt es Freistellen.

.·. G. K., Kötzschenbroda. Zuverlässigste Auskunft erhalten Sie auf der Königl. Amtshauptmannschaft, Dresden, Kanzleigäßchen.

.·. Blondgelockter Jüngling. „Um wieviel liegt Dresden höher als der Meeresspiegel?" — Der Nullpunkt des Elbregels an der alten Brücke befindet sich 105½ Meter, die Chemnitzer Straße beim Feldschlößchen 126½ Meter über der Ostsee. Wenn Sie 's nicht glauben wollen, so messen Sie selber nach.

.·. Schnörkes's Verehrerin. „Wir haben ein Paar Wellenpapageien, welche bald Eier legen werden; da ich nun nicht weiß, wie dieselben behandelt werden, möchte ich Schnörkes bitten, mir doch darüber Auskunft zu geben. Da Du einmal als so leidenschaftlicher Schnupfer — br, br — Dir die Gunst aller Damen erworben hast und ihnen alle Eier auskochen hilfst, so will ich doch 'mal sehen, ob Du es fertig bringst, mir über umgelegte Eier Auskunft zu geben." — Erwärme die Eier der Wellenpapageien durch eigene Konsequenz — Du verstehst mich doch? — Dann kommt vielleicht eine Gans zu Tage.

.·. Helene und Anna. „Wir sind zwei hübsche, junge Mädchen im Alter von 17 Jahren, müssen wir uns gefallen lassen, wenn man uns noch Backfische nennt?" — I Gott bewahre, Ihr seid bereits im Stadium der Bratfische; das Aussehen ändert sich, die Sauce bleibt dieselbe.

.·. Ernestine und Gabriele. Der Betreffende hat im Sterbefalle die Tauf- und Entbindungskosten stets zu vergüten, sowie Alimente bis zum Ableben des Kindes zu bezahlen; das sogenannte Kranzgeld dagegen kann nur unter gewissen Voraussetzungen beansprucht werden, worüber Sie in § 1551 des bürgerlichen Gesetzbuchs Näheres sehen können.

.·. A. B. M. N. „Hat ein Grundstücksbesitzer das Recht, mir den Eintritt in sein Haus zu verwehren, wo ich noch mit einem Miether in Geldangelegenheit stehe, indem mir doch das Haus früher gehört hat?" — Nein, er müßte denn guten Grund haben, zu vermuthen, daß Sie in unehrlicher Absicht kommen. Trau, schau, wem!

.·. O. Z., Roßwein. „Die häufigen Notizen aus Roßwein in Ihrem Briefkasten scheinen von dem hechtgrauen Pantalon-Herrn auszugehen 2c." — Ach was, Ihr Roßweiner Dudelsackpfeifer wollt Alles wissen: nischt wißt'r.

.·. Anna Th. in N. „Ich bin ein junges, brünettes, lebensfrohes Landmädchen und habe eine gute Erziehung genossen. Mich leidet's aber nicht mehr im einsamen Dorf, komme mir vor wie eingesperrt. Deshalb möchte ich gern in die weite Welt, am liebsten in einen Badeort. Nun bin ich aber weder reich, noch krank, um einen solchen besuchen zu können. Könnte ich da nicht die Stelle eines Brunnenmädchens übernehmen? 2c." — Der betr. Badekommissar oder Vorstand ertheilt Ihnen vielleicht eine befriedigende Antwort auf alle Fragen; in die Geheimnisse der Brunnennymphen ist Schnörke nicht eingeweiht. Wollen Sie nicht lieber „Kohlensäure" werden? Ist auch ein schöner Beruf mit geistreicher Unterhaltung; aller 5 Minuten „mit oder ohne"?

.·. Junges Mädchen-Kränzchen. „Unsere Mütter und Tanten warnen uns fast täglich vor dem Leichtsinn und der Falschheit der jetzigen Männerwelt. Können wir das glauben? Wir möchten um keinen Preis alte Jungfern werden, doch ist es unter diesen Verhältnissen auch nicht gerathen, zu heirathen. Bitte befreie uns recht bald von dieser schrecklichen Ungewißheit!" — Wagt's nur mit dem Heirathen! Wer nichts wagt, kommt nicht nach — Waldheim.

.·. Blondine. „Ich habe einen Verehrer, bin ihm aber durch sein unanständiges Betragen völlig gram geworden. Ich habe ihm schon mehr als zehnmal gesagt, daß ich nichts mehr von ihm wissen will, aber er verfolgt mich immer wieder mit seinen Anträgen und Betheuerungen; wie kann ich den wohl am besten los werden? Da ich mein Herz bereits einem achtbaren jungen Mann geschenkt habe?" — Bitte den lästigen Verehrer, Dir 300 M. zu leihen, dann wirst Du ihn sicher los.

.·. Hildegard. „Ich bin plötzlich in unglückliche Lage gekommen. Familienverhältnisse nöthigen mich einen Erwerbszweig zu suchen. Was kann ich als anständiges Mädchen wohl ergreifen? Ich möchte sehr gern Kindergärtnerin werden, jedoch befürchte ich, daß ich schon zu alt bin, um es zu lernen; ich zähle schon 21 Jahre." — Wir haben schon mehrmals Auskunft über den Beruf der Kindergärtnerinnen und die damit verknüpften Bedingungen ertheilt. Lernen Sie als anständiges Mädchen vor allen Dingen arbeiten; könnten Sie das, so würden Sie uns mit 21 Jahren nicht nach einem Erwerbszweig fragen.

.·. H. R. „1. Wirbt Holland noch an und wie viel Handgeld bekommt man? 2. Wenn ich bei meiner Militärstellung frei komme von meiner Militärpflicht, kann ich dann Mitte Mai auswandern, oder muß ich warten bis zur Generalstellung?" — 1. Jungen Leuten dazu behilflich zu sein, ins Unglück zu rennen, dazu hat der Briefkästner keine Lust. 2. Bis zur Generalstellung müssen Sie schon Ihr Reisefieber niederdrücken.